

KlangBogen Wien: "Il Re Pastore"

Mozart als Menschenkenner

Von Rainer Elstner

Zwei Mozart-Raritäten präsentierte Martin Haselböcks Wiener Akademie im Rahmen des "KlangBogen" mit großem Erfolg. Nach "Il Sogno di Scipione" war nun mit "Il Re Pastore" ein weiteres Werk aus Mozarts Jugendjahren konzertant zu hören.

Durfte man beim "KlangBogen" zuletzt den 16-jährigen Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart kennen lernen, wurde nun dem 19-Jährigen gehuldigt: "Il Re Pastore", entstanden im Auftrag des Erzbischofs Colloredo, zeigt das voll ausgebildet, was im "Scipione" nur angedeutet wurde. Versuchte der junge Mozart noch mit waghalsig virtuosen Gesangspartien zu überzeugen, gelingt ihm drei Jahre später eine psychologisch vielschichtige Darstellung der Charaktere - alles im strengen Rahmen der "Opera seria". Zudem wirkt das Orchester nicht mehr allein als Stütze für die Sänger, sondern als kommentierender Dialogpartner.

Aufgeräumt und vorbereitet

Das Orchester der Wiener Akademie spielte unter der Leitung von Martin Haselböck im Theater an der Wien diesen Part nicht nur höchst konzentriert, sondern aufgeräumt und gut vorbereitet.

Kurt Streit ließ als Alessandro mit seiner kräftig strahlenden Tenorstimme die Erde erbeben, Sabina Cvilak war (in einer Hosenrolle) ein äußerst stimmkräftiger Aminta, Isabel Monar eine dramatische Elisa, Katerina Beranova eine technisch perfekt gesungene Tamiri und Markus Schäfer ein innig leidender Agenore.

Ein Drama im Drama

Besonders die Arien des zweiten Aktes sind jede für sich ein kleines Drama im Drama; das gesamte Ensemble war höchst motiviert und musizierte packend.

Innerhalb der engen Genre-Grenzen hat Mozart mit Hilfe einer Solo-Violine, zusätzlichen Hörnern oder kräftigen rhythmischen Akzenten zu spezifischen Lösungen gefunden. Schon früh war Mozart ein äußerst guter Menschenkenner: Es gelingen ihm vielschichtige, psychologisch durchdachte Deutungen des Librettos. Wenn Agenore als gehörnter Mann sein Leid klagt, dann packt Mozart in nur drei Minuten Schmerz, Selbstmitleid, Eifersucht und Zorn. Langer Applaus für Sänger und Orchester.